

Kammerversammlung 14.11.2022

TOP 5 Verschiedenes

Antrag zur Tagesordnung: Unterlassen von „Gendern“

Von: Günter Wilkens [REDACTED]
Gesendet: Montag, 24. Oktober 2022 14:31
An: Hamburgische Architektenkammer <Info@akhh.de>
Betreff: Kammerversammlung der Hamburgischen Architektenkammer am 14.November 2022

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Vorstandskolleginnen und Vorstandskollegen,

fristgerecht möchte ich nach § 4 Absatz(3) Satz 2 der Satzung der Hamburgischen Architektenkammer zu TOP 5 „Verschiedenes“ der Tagesordnung nachfolgenden Antrag stellen:

Die Kammerversammlung möge in offener Abstimmung Folgendes beschliessen:

Präsidium, Vorstand, Geschäftsführung und Arbeitskreise werden aufgefordert, das sog. „gendern“ in Schrift und Sprache zu unterlassen. [Hervorhebung durch Fettdruck nicht im Original]

Begründung:

Die Hamburgische Architektenkammer ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und der Pflege der Baukultur verpflichtet.

Seine Mitglieder sind verpflichtet, als Architektinnen und Architekten die Berufspflichten des Hamburgischen Architektengesetzes einzuhalten.

Die Mitgliedschaft ist eine Zwangsmitgliedschaft, über sie wird die Berufsbezeichnung „Architekt“ gesetzlich geregelt und gesichert.

Es ist nicht Aufgabe der Architektenkammer, die deutsche Sprache fortzuschreiben und zu verändern, allenfalls sie zu pflegen.

Seit einiger Zeit versucht eine vermeintlich „fortschrittliche“ Minderheit in unserer Gesellschaft, die deutsche Sprache mit dem sog. „gendern“ geschlechtsgerechter umzuformen und der Mehrheit aufzuzwingen.

Der damit verfolgte Ansatz eine Gleichheit der Geschlechter über Schrift und Sprache zu erzwingen führt zu einem kaum formulierbaren Stakkato und verhunzt damit unsere Sprache, er ist zudem für unsere Mitbürger mit ausländischen Wurzeln kaum noch erfassbar.

Das in der deutschen Sprache fest verankerte „generische Maskulinum“ erfüllt als allgemeingültiger und anerkannter Oberbegriff alle Funktionen der Geschlechtergerechtigkeit, er verkompliziert die eh nicht einfache deutsche Sprache nicht noch zusätzlich.

Den emanzipatorischen Gleichstellungsbestrebungen für die Frauen in unserer Gesellschaft hat das ideologisch orientierte „gendern“ m. E. einen Bärendienst beschert, viele prominente Feministinnen sehen das ähnlich.

Das Hineingrätschen einer politisch- ideologisch orientierten Minderheit in unsere Sprache sehe ich daher als unzulässig an.

In der deutschen Geschichte gab es schon einmal eine politisch-ideologische Sprachreform, und zwar in der DDR. Im Rahmen der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft und deren Umformung zu einem industriellen Komplex, und damit der Vernichtung der freien Bauern, entwickelte sie Sprachungetüme wie „Tierkörperproduktion“ u.a., statt des allgemein verständlichen Begriffs „Viehzucht“.

Die teils gleichgültige, hingennommene oder gar opportunistische Übernahme des „genderns“ in Teilen der öffentlichen Verwaltung, einem Teil der Medien, oder aus opportunistischem Geschäftsinteresse wie bei AUDI sollten wir kritisch sehen.

So flatterten mir mit den Kammernews vom 7.Oktober von der Kammerinitiative „Architektur und Schule“ nachfolgende Sprachverhunzungen auf den Tisch, wie:

„Nachwuchsarchitekt: inntag“, „Förderexpert*innen“, „Expert*innen“, „Mentor*in“ etc.

Ich denke wir sollten als aufgeklärte Bürger in der Architektenkammer uns davon befreien, die Anrede „Verehrte Expertinnen und Experten“ ist doch viel schöner, und irgendwo sind wir Architektinnen und Architekten ja doch mehr der Schönheit verpflichtet als dem bürokratischen Gestoffel.

Mit kollegialem Gruß

Ihr

Günter Wilkens

p.s.: Gern bin ich bereit in der Kammerversammlung weitere Erläuterungen zu geben.

Günter Wilkens

Architekt + Stadtplaner BDA

